

Treibstoff, sondern auch mit Wanderkarte, Stadtplan und Tagespresse versorgt, und Fanni hatte die Berichte über den spektakulären Mordfall gelesen.

Ein von Arbeitskollegen als ordentlich, ruhig und zurückhaltend beschriebener junger Mann hatte aus heiterem Himmel seine Ex-Freundin Nadine H., deren Partner, Eltern und Bruder erschossen. Danach hatte er sich laut Zeitungsbericht umgehend der Polizei gestellt und ein Geständnis abgelegt. Zum Motiv hatte er keine Aussage gemacht, aber es schien wenig Zweifel daran zu geben, dass es sich um einen Rachefeldzug handelte, denn Nadine H. und der Täter waren offenbar mehrere Jahre zusammen gewesen, bevor sie die Beziehung beendete.

Fanni sah die Neunzehnjährige vor sich, wie sie in der Zeitung abgebildet gewesen war,

erinnerte sich an das hübsche Gesicht, umrahmt von langen dunklen Haaren, an das sympathische Lächeln und musste Tränen hinunterschlucken.

Bedrückt wandte sie sich ab und machte gedankenverloren ein paar Schritte auf einen kleinen Bach zu, der am Weg entlangplätscherte. Er war von hohen Grasbüscheln und längst verblühtem Schaumkraut gesäumt.

*Ein hübsches Gesicht, umrahmt von langen dunklen Haaren!*

Die Gedankenstimme wiederholte es wie ein Mantra, und Fanni bekam das Bild nicht aus dem Kopf. Sie rieb sich über die Stirn, kniff die Augen zu und öffnete sie wieder, aber das Bild war immer noch da.

*Weil es sich nicht um dasjenige handelt, das du aus der Zeitung in vager Erinnerung*

*behalten hast! Was du siehst, ist real!*

Was faselte die Gedankenstimme denn da?

*Komm ins Hier und Jetzt zurück und schau einfach hin!*

Tief in Fanni begann sich etwas dagegen zu sträuben, der Gedankenstimme zu gehorchen.

Sie hätte sich gern zu Sprudel zurückgeflüchtet, der noch immer fasziniert auf die Steilhänge des Hahnenkamms starrte und leise vor sich hin murmelte. »Bis zu einhundertzwanzig Kilometer pro Stunde im steilsten Stück. Das muss man sich mal vorstellen. In vielen Ländern ist das die auf Autobahnen gerade noch erlaubte Höchstgeschwindigkeit. Verrückt. Das ist total verrückt.«

Auf einmal hätte Fanni nichts lieber getan, als sich sämtliche Bekanntmachungen über die Streif anzuhören, sie hätte sich liebend gern die

prominentesten Rennläufer der Streif aufzählen lassen und sich sogar nach den Siegerzeiten erkundigt.

Dabei hätte sie versuchen können, sich einzureden, dass das Foto der jungen Frau aus der Zeitung so lange und so anschaulich in ihrem Kopf herumgespukt hatte, bis sie dachte, sie da am Bachufer liegen zu sehen.

*Nichts und niemand hat gespukt. Zwischen den Grasbüscheln liegt ein totes Mädchen. Jetzt schau gefälligst hin!*

Fanni gab ihren Widerstand auf, trat noch einen Schritt näher, biss die Zähne zusammen und beugte sich vor.

Und wieder war es da, dieses hübsche Gesicht, umgeben von dunklen Haaren, ganz ähnlich dem, das sie aus der Zeitung in Erinnerung hatte.

Aber bei näherem Hinsehen zeigten sich

deutliche Unterschiede. Nase und Mund waren bei dem Mädchen am Bachufer viel schmaler, die Augen runder, die Brauen weniger gerade als bei dem auf dem Zeitungsbild. Zudem wirkte dieses Gesicht hier kindlicher. Jünger. Ein, zwei Jahre mindestens.

Abgesehen von den dunklen Haaren gab es also kaum Ähnlichkeit, und trotzdem kam ihr dieses Gesicht bekannt vor. Sie meinte, dem Mädchen erst kürzlich begegnet zu sein. Wann und wo bloß?

Fanni richtete sich auf und dachte nach. Als sich die Antwort auf das Wann und Wo auftat, löste sich ein Schrei aus ihrer Kehle.

Im nächsten Moment stand Sprudel an ihrer Seite, legte ihr den Arm um die Schultern und zog sie an sich. »Was hat dich denn so erschreckt?«

Fanni wies auf die Uferstelle, die sie am